Was die Welt zusammenhält : das Vitra Design Museum würdigt Rudolf Steiners Schaffen

Autor(en): **Röllin, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **99 (2012)**

Heft 3: **et cetera ; Clorindo Testa**

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-349076

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Bild: © Vitra Design Museum, Foto: Thomas Dix

Einbauelemente im anthroposophischen Stil, 1920er Jahre

Was die Welt zusammenhält

Das Vitra Design Museum würdigt Rudolf Steiners Schaffen

Der Zugang zu Rudolf Steiner (1861–1925) und der von ihm begründeten Anthroposophie kennt für Aussenstehende zwei ganz starke Symbole in der Black Box: Das tanzende Weleda-Signet und das Goetheanum in Dornach, dieses Raumschiff «mit dem festen Gewicht eines uralten Elefanten» (Susann Sitzler in der «Zeit» 2004). Faszination und Zurückhaltung halten sich die Waage. Stefan Zweig (1881–1942) kehrte von den Vorträgen Steiners «immer zugleich begeistert und etwas niedergedrückt nach Hause». Die Auseinandersetzung mit Steiners Philosophie schaufelt Wege frei, festigt diese gleich aber mit «Denkbildern». Die Präsenz Rudolf Steiners ist stark, neben seinem geistigen, gezeichneten und gedruckten Erbe vor allem durch die Steiner- und Waldorfschulen, Biokosmetik und biodynamische Landwirtschaft, Musik, Tanz, Handwerk und Kunst. Joseph Beuys (1921–86) brachte, von Krisen und Krankheiten gesundet, in den 1970er Jahren im Sinne Rudolf Steiners wie dieser selbst Begriffe wie «Kapital» und «Soziale Plastik» auf Schiefertafeln in neue gesellschaftliche Gruppen und Märkte. Mit der Ausstellung im Vitra Design Museum lässt das Reden über Fett, Filz und Wachs wie das Interpretieren aktueller Tendenzen in der Architektur oszillierende Rückkoppelungen entstehen. Der Titel «Die Alchemie des Alltags» fragt aber auch nach der Befindlichkeit und dem Selbstverständnis der Anthroposophischen Gesellschaft rund um den Erdball heute – Zeitenwechsel und neue Welten ordnen auch in Dornach einiges neu.

Idealer Einblick in grosse «Richtkräfte»

Eurhytmietänze zu Mozart-Klängen, aufgenommen 2006 in Dornach, begrüssen uns wie eine «Pforte der Einweihung» auf dem Vitra Campus in Weil am Rhein. Augenzwinkernd scheint selbst das Ausstellungsgehäuse von Frank O. Gehry mitzutanzen. Die Bauten werden Bühne und umgekehrt. Suggestionen wachsen und ziehen mit, machen den Einstieg in das überaus komplexe und verzweigte Ausstellungsthema leichter. Ganz im Sinne Steiners werden Distanzen zwischen Zuschauer und Darsteller, zwischen Schauraum und Spielraum überwunden. Die Ausstellung ist trotz der in der anthroposophischen Philosophie innewohnenden Unschärfen ausserordentlich griffig und besucherfreundlich; gerade diese Unschärfen helfen mit, den Weltgeist und Formenkanon der Anthroposophie zu verstehen. Steiners immenses geistiges Spektrum und seine Vortragstätigkeit sind als Schauwand mit den Covers der seit 1980 um die 308 Bände umfassenden Edition des Gesamtwerks eindrücklich und geschickt präsent. Wichtige Zitate schaffen Leitlinien. Steiners Werdegang und vielfältigen Aktivitäten, sein Verständnis von sozialem Organismus wie seine grundlegenden Lebensreformen gewinnen an Profil. Alchemistische und theosophische Schriften aus seiner Privatbibliothek markieren Steiners eigenen Werdegang und Schöpfungsgedanken. Den Aggregatszuständen und Transformationsprozessen kommt im Handwerk wie im Architekturentwurf eine zentrale Rolle zu. Die ausgestellten Manuskripte, Pastelle, Modelle für die Bauten, Ausstattungsentwürfe, Möbel und Zimmerausstattungen, Bühnenentwürfe und Spielzeuge kontrastieren zum rational Gegebenen und Konstruierten ihrer Zeit, auch wenn das «Stahlrohr» erst nach dem Tod Steiners im Kommen war. Das Heizhaus in Dornach ist nicht einfach Heizhaus, sondern sichtbar aus der Erde spriessende Pflanze. Goethe, ein Urquell für Steiner, scheint förmlich an den Metamorphosen im Baugarten in Dornach mitzukneten. «Stirnseiten» von Möbeln formen Stirnseiten von Menschen. Aber auch Steiners zeitgenössische Protagonisten von Jugendstil und Reformkunst wie Hermann Obrist, Joseph Maria Olbricht, Bruno Taut, Peter Behrens, Henrik P. Berlage und andere sprechen im Kontext kräftig mit. Erich Mendelsohns Einstein-Turm in Potsdam oder seine Hutfabrik in Luckenwalde bei Berlin datieren in die Jahre der Goetheanum-Bauten.

Etwas wie Morgenröte

Die von Steiner aufgezeigten Wege zur Bewusstseinsintensivierung tiefer seelischer Vorgänge schwingen denn auch konsequent auf die organischen Formen der anthroposophischen, von Steiner mehrheitlich selbst entworfenen Monumental- und Kleinarchitekturen, auf die zentralen «Urhäuser», Goetheanum 1 und 2 (Johannesbau, 1913–1922, heutiges Goetheanum, 1923/24 von Steiner entworfen) wie auf Eurhytmiehäuser, Wohn- und Schulgebäude, Transformatorenhaus usw. Das bauliche Signalisieren der anthroposophischen «Offenbarung zum Weltenraum» im Land der Baselbieter Kirschbäume, Burgruinen und nahe stehenden Domtürme von Arlesheim führte damals zu einer Art Überformung des Bodenständig-Schweizerischen. Neben der Schwei-

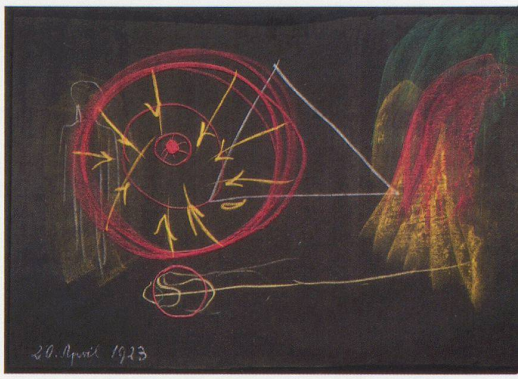
zerischen Bauzeitung, die von «Denk-Unschärfen» und «Denk-Unsauberkeiten» sprach, reagierte auch der Schweizer Heimatschutz damals auf die «nackte Scheusäligkeit», auf den «Schädling», der die Gegend auf Meilen verderbe. Die Heimatschutz-Kritik 1916 auf den Johannesbau liest sich übrigens wie eine zeitlich vorgezogene Interpretation des Schaffens von Joseph Beuys. Der Koloss sehe aus, «als ob er nicht aus statischen Verhältnissen und einem eigentlichen Baugedanken heraus berechnet und konstruiert sei; man merkt ihm das Zusammengeklebte des Wachsmodells noch heute an, […] ist wirklich nicht Architektur, sondern – Wachs.» Gut gesehen, gut geschrieben. Und wenig verwundert, dass Le Corbusier, Hans Scharoun und manch andere sich von Steiners Frühformen des Béton brut beeindruckt zeigten. In einem in der Ausstellung aufliegenden Brief äussert sich 1923, kurz nach der Brandstiftung am Johannesbau, Richard Neutra an Steiner mit erneuerten Gedanken, «Ihnen persönlich näherzutreten». Als ein Meisterwerk des Expressionismus, als «eine der grossartigsten architekturplastischen Erfindungen, die das 20. Jahrhundert aufzuweisen hat» urteilt Wolfgang Pehnt 1973 über das Goetheanum 2.

Die Ausstellungsmacher haben klug und fachwissenschaftlich das Thema erarbeitet und in der Begleitpublikation willkommene Vertiefungen ausgebreitet und illustriert. Endlich lässt sich Rudolf Steiner, sein Schaffen, seine übersinnlichen Erkenntnisse und auch seine Wirkungskraft im willkommenen Durchzug aktueller kritischer Würdigung nachlesen und auch ohne Eintauchen in eine lila Bühnenwelt entdecken. Die zeitrelevanten Fenster zu anderen «Welten-Schöpfern» vor und nach 1900 sind breit und ohne Risikoscheu geöffnet. Das hervorragende Bilddossier fördert und unterstützt zweifellos auch neue Erkenntnisse für die Architektur- und Designgeschichte. Die seit den Anfängen anspruchsvollen Programmziele des Vitra Design Museums, Hintergründe der Prozesse von Architektur und Design lebendig und attraktiv zu veranschaulichen, sind einmal mehr gelungen. Der Einbezug von Möbeln aus der Vitra-Sammlung gelingt vorzüglich. Was hat der Taliesin West Chair von Frank Lloyd Wright neben dem Sessel von Oswald Dubach für Dornach zu tun? Vielleicht zu wenig und doch organisch sehr viel.

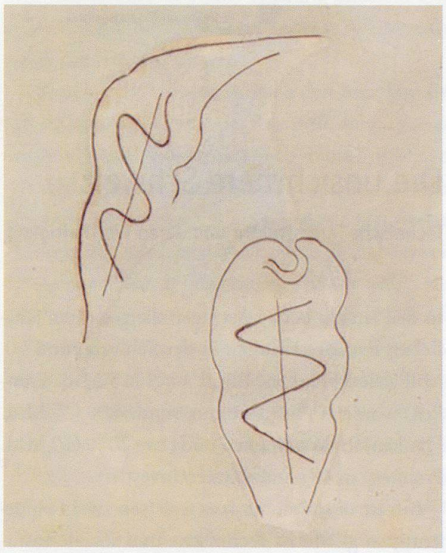
Aktuelle Parallelen?

Die Ausstellung stellt sich auch der Frage nach Parallelen und Inspirationen in der aktuellen Architektur. Sinnfällig und offenbar rücken ausgewählte Beispiele in den Garten des Skulpturalen und Kristallinen: Moebius House in Het Gooi (Niederlande) von UNStudio (1993–98), Kunsthaus Graz von Peter Cook und Colin Fournier (2000–03), Umbau altes Gotthard-Hospiz von Miller & Maranta (2005), das «Polifonic House» von Olafur Eliasson (2007), Schaulager Basel und in Weil am Rhein das benachbarte Vitra Haus von Herzog & de Meuron (2003 und 2010). Philip Ursprung fragt in seinem Buchbeitrag, ob es legitim sei, Parallelen zwischen der Praxis von Steiner und Olafur Eliasson (Jg. 1967) beziehungsweise anderen Künstlern, namentlich Joseph Beuys, zu suchen. Und: Wäre es überhaupt sinnvoll, nach solchen Verbindungen zu fragen? Genügten formale Analogien? Philip Ursprung meint denn auch, dass trotz der Analogien bei den genannten Künstlern der Einfluss Steiners auf die Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts geringer sei, als in zahlreichen Publikationen und Ausstellungen, wie etwa bei Harald Szeemanns «Der Hang zum Gesamtkunstwerk» 1973, behauptet werde. Statt kausale Verbindungen zu suchen, rät Ursprung Planungsmethoden, Choreografien und das Soziale im Design zu befragen. Und auch den unternehmerischen Erfolg bei Steiner und den heutigen Architekten. Die «Einflüsterungen» sind jedenfalls breit und reichen weit über die Gründungsjahre der grünen Parteien und Vollwertbrot-Regale hinaus. Peter Röllin

«Rudolf Steiner – Die Alchemie des Alltags» im Vitra Design Museum in Weil am Rhein, bis 1. Mai 2012. – Parallel zur gleichnamigen Publikation des Vitra Design Museums ist gleichzeitig erschienen: «Rudolf Steiner und die Kunst der Gegenwart» als Begleitbuch zur gleichnamigen Ausstellung des Kunstmuseums Wolfsburg und des Kunstmuseums Stuttgart im DuMont Buchverlag Köln.



Rudolf Steiner, Wandtafelzeichnung, 1923



Signetentwurf für Weleda, 1922/23



Heizhaus in Dornach, 1913/14

Bilder: Rudolf Steiner Archiv, Dornach

Bild: © Vitra Design Museum, Foto: Deidi von Schaewen